

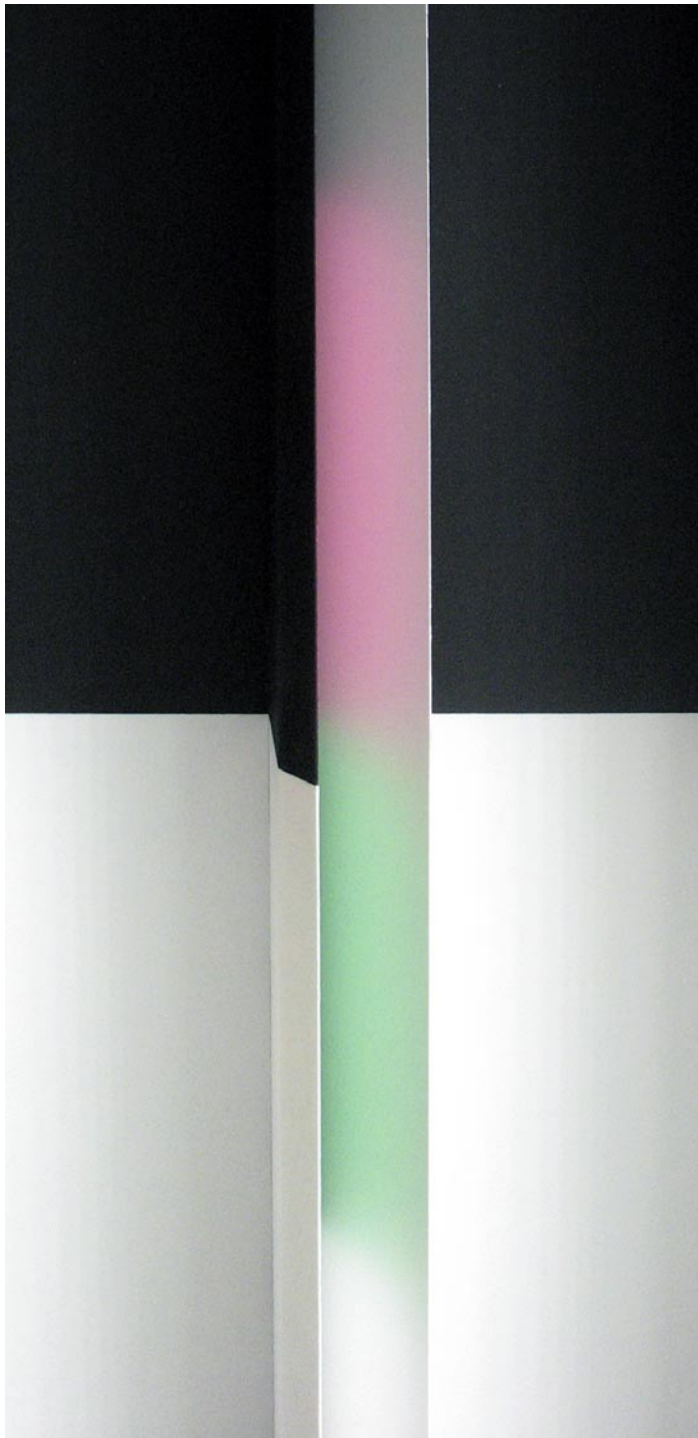
Scheintrilogie Modell zu Erscheinung und Genese der Farben

Die Idee, den Zusammenhang der prismatisch generierten Farbtöne zu modellieren, reifte bereits Mitte der 80er Jahre. Erste Ergebnisse lagen 1991 und 1994 als „Analogiemodell der Farbe/AMC“ vor, dem eine „Generative Grammatik der Farbe“ zugrunde liegt. Im ersten Teil des Buches wurde Beides schon vorgestellt.

An jener Grammatik ist auch die vor wenigen Jahren erst entstandene Trilogie reliefhafter Modellierung farbiger Erscheinungen orientiert. Sie vermittelt neben dem Bewusstmachen des generativen Zusammenhangs auch das Erlebnis raumerfüllender Farbe, d.h. visuell aufgelockerter, weich-raumgreifender Farberscheinungen im Kontrast zu fest, hart und geschlossen anmutender Oberflächenfarbe.

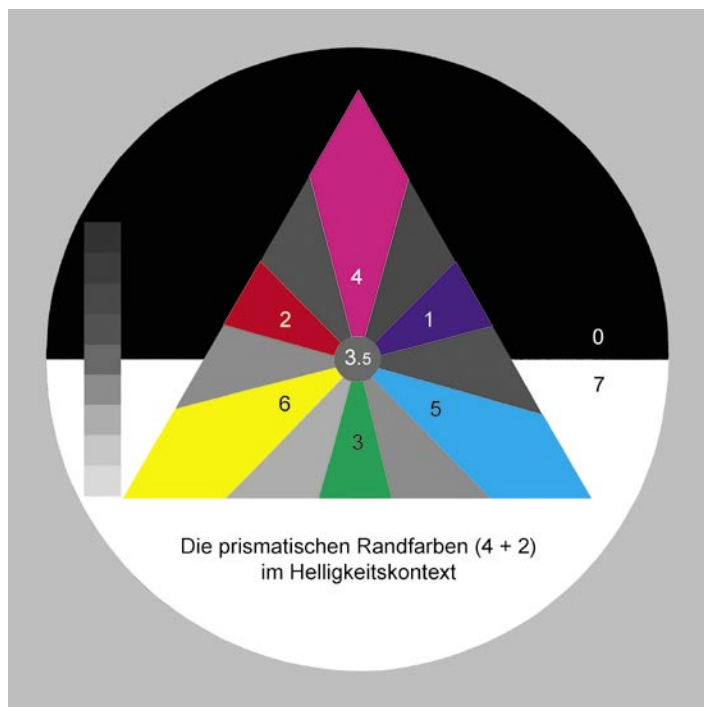
Die entwickelte generative Grammatik der Farbe, im ersten Teil des Buches eingehend beschrieben, nimmt auch Bezug auf den von Goethe, Schopenhauer, Chevreul und Bezold bereits betonten, später auch durch Adolf Hölzel, Rupprecht Matthaei und Eckart Heimendahl hervorgehobenen generativen Zusammenhang der Farben. Dieser wird insbesondere in den bekannten Phänomenen der prismatischen Randfarben ablesbar und äußert sich biopsychologisch in der spezifischen Ausprägung der Gegenfarbenpaare.

Die Verschiedenartigkeit der Farbtöne findet auch in ihrer spezifischen Helligkeit (Eigenhelligkeit) adäquaten Ausdruck.

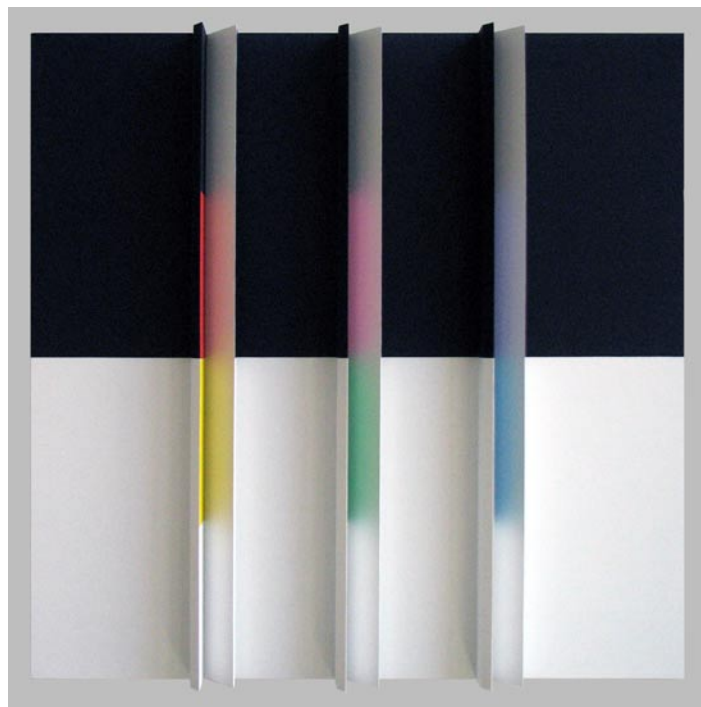


Diese ist ebenso wie der Farbeindruck das Ergebnis eines kombinatorischen Algorithmus. Nach Goethes Beobachtung rufen unterschiedliche Trüben auf hellem oder dunklem Grund nicht nur das Urphänomen gelber bzw. blauer Färbung hervor, sondern auch jede weitere Farbsonderung. Dem lässt sich ein kombinatorischer Algorithmus von Helligkeitsverhältnissen zugrunde legen, wie er in der ‚Generativen Grammatik‘ bereits beschrieben wurde.

und Violettblau-Cyanblau (VB-C) die vermittelte Farbpaarung Magenta-Grün (M-G) in Erscheinung. Dabei wird auch deren Bedingung durch das jeweilige Helligkeitsniveau des Grundes schematisch veranschaulicht, auf dem die spezifische Farbigkeit entsteht. Dem hellen Grund (Weiß) zugehörig sind die drei Farbtöne Gelb, Cyan und Grün (Y, C und G), dem dunklen Grund (Schwarz) dagegen Orangerot, Violettblau und Magenta (OR, M und VB).



III.5.02



179

III.5.03

Der in den drei Reliefs veranschaulichte Zusammenhang von Helligkeitsverhältnissen (Eigen- und Umfeldhelligkeiten) und Farbdifferenzierung führt zu verschiedenen Ordnungen als artifiziellen Metaphern für die Genese der Farbtöne und ihren Beziehungen zu Helligkeitsverhältnissen.

In der Farbgeneration 2/6 (Teil I der Scheintrilogie) tritt zwischen den prismatischen Randfarbenpaaren Gelb-Orangerot (Y-OR)

III.5.02 Die prismatischen Randfarben im Helligkeitsschema des AMC

III.5.03 Bendin 2007, Scheintrilogie I
Farbgeneration 2/6
Farbreif, Acryl auf MDF, 80 x 80 x 8 cm

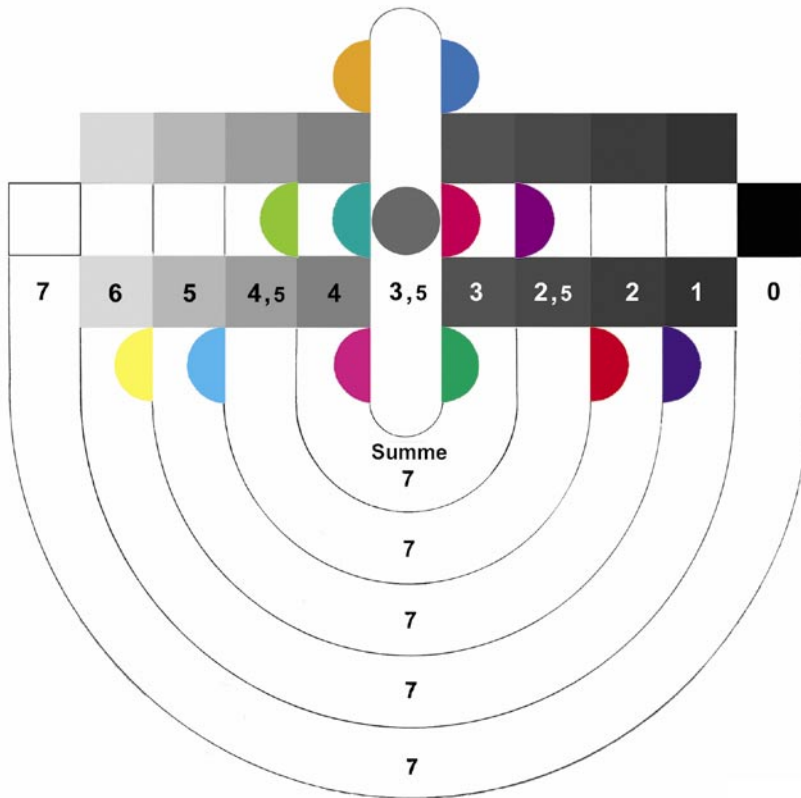
Seite 178

III.5.01 (S. 178) Detail der Scheintrilogie I

Die Farbgenerationen 7/6 und 3/2 (Teile II und III der Scheintrilogie) zeigen die drei genannten Farbenpaare sowie zusätzlich das Gegenfarbenpaar Orange-Blau in einer anderen Zuordnung. Zwischen sieben Grauwertstufen von Dunkel- bis Hellgrau sind die sechs Hauptfarben schematisch entsprechend ihrer Eigenhelligkeit eingebettet (Scheintrilogie II), während das Gegenfarbenpaar O-B, das eng mit dem ausgewogenen generativen Zusammenspiel von Hell (Weiß) und Dunkel (Schwarz) zusammenhängt, metaphorisch durch das mittlere Grau verbunden wurde (Scheintrilogie III).

Besonderes Anliegen ist auch die Vermittlung des fundamentalen Unterschiedes der Erscheinungsweisen von sogenannter Oberflächenfarbe (auch ‚Körperfarbe‘) und deren Farbreflexion, einem farbigen Schein geringer Stärke (auch ‚Raumfarbe‘). Der Farbschein wirkt visuell aufgelockert, weich und raumgreifend, raum-erfüllend. Im Kontrast dazu mutet die Oberflächenfarbe fest, hart und geschlossen an.

Die Modelle als metachrome Artefakte verstehen sich als Vermittler in der Annahme, dass es für alle Erscheinungen einfache Algorithmen der Entwicklung gibt, Wirkprinzipien, Wesens- und Bildungskräfte, die wir sowohl intuitiv als auch rational zu erfassen und zu veranschaulichen suchen. An ihnen können über die ästhetische Anschauung jene Prinzipien und Kräfte konkret werden.





181

III.5.05 Bendin 2007, Scheintrilogie II und III
Farbgenerationen 7/6 und 3/2
Farbrelief Acryl auf MDF , 80 x 120 x 8 cm und 80 x 60 x 8 cm,